

positiven Beschäftigungseffekt hervorrufen. Das letzte Ergebnis zeigt auch einen positiven Zusammenhang des Jahreslohns auf Beschäftigung.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass das Modell, das mittels MG-Schätzer gepoolt wird, kaum langfristige Zusammenhänge feststellen kann. Das lässt darauf schließen, dass bei diesen Dateneigenschaften der PMG-Schätzer, der kurzfristig unterschiedliche Koeffizienten für jedes Land zulässt, aber langfristig gleiche Zusammenhänge schätzt, besser geeignet ist, um Arbeitsmarkteffekte zu untersuchen.

Mit diesen Ergebnissen reiht sich dieser Ansatz also in jenen Literaturstrang ein, der einer Arbeitszeitverkürzung positive Beschäftigungseffekte attestiert. Doch auch dieses Studiendesign bringt einige Schwächen mit, auf die nun kurz eingegangen werden sollte und auch Impulse für zukünftige Forschungsarbeiten bringen soll.

Ein Kritikpunkt an der Zeitreihenanalyse ist, dass trotz immer besseren Verständnisses für Kointegration mikroökonomische Methoden wie zum Beispiel *Regression Discontinuity Design* besser geeignet sind, um Kausalität festzustellen. Zu einem gewissen Grad handelt es sich also um einen *trade-off* zwischen dem Vorteil, möglichst viele und langfristige Wirkungskanäle in aggregierten Zeitreihen enthalten zu haben, und genaueren, aber nur kurzfristigen und partiellen Analysen mittels Mikrodaten. Ein weiterer Nachteil der gewählten Methode ist, dass zwar langfristige Zusammenhänge geschätzt werden können, es aber nicht möglich ist, die einzelnen Kanäle zu identifizieren. Hier ist zum Beispiel beim Effekt der Arbeitszeitverkürzung auf das Arbeitsangebot noch Raum für Forschungsarbeiten.

5. Conclusio

Während historisch viele große Arbeitszeitverkürzungen bis hin zur 40-Stunden-Woche vollzogen wurden, ist die durchschnittliche Arbeitszeit in den letzten Jahrzehnten nur noch leicht abnehmend. Die letzte umfassendere Initiative war die Einführung der 35-Stunden-Woche in Frankreich zwischen 1998 und 2002. Mit konstant hohen Arbeitslosenzahlen in vielen europäischen Ländern wird Arbeitszeitverkürzung als Beschäftigungsmaßnahme wieder vermehrt diskutiert. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit eben diesen Beschäftigungseffekten von Arbeitszeitverkürzung.

Da selbst einfachste theoretische Modelle keine klare Aussage zu den Beschäftigungseffekten machen können, wurde sich der Frage vermehrt aus empirischer Seite angenähert. Doch auch hier ist die Forschungsliteratur von einem Konsens weit entfernt. Vor allem Arbeiten mit Mikrodaten finden oft keinen oder einen negativen Zusammenhang zwischen Arbeits-

zeitverkürzung und Beschäftigung, während Zeitreihenmodelle mit aggregierten Daten eher positive Schätzungen hervorbringen.

Aufbauend auf der Arbeit von Kapteyn et al. (2004) wird hier ein makroökonomisches Modell weiterentwickelt, das versucht, langfristige Beziehungen zu schätzen. Für ein Panel aus 18 europäischen Ländern werden zwei Weiterentwicklungen der existierenden Zeitreihenliteratur vorgenommen: Erstens werden die durchschnittlichen Arbeitsstunden von Vollzeitarbeitnehmern verwendet und dadurch der Effekt von Teilzeitarbeit isoliert. Zweitens wird auf die Querschnittsabhängigkeit der Daten kontrolliert. Das Resultat des ARDL-Modells legt einen positiven Zusammenhang zwischen kürzerer Wochenarbeitszeit und Beschäftigung nahe.

Anmerkungen

- ¹ Unter Beschäftigungseffekt ist nicht ausschließlich Beschäftigungszuwachs – also die Schaffung neuer Arbeitsplätze – zu verstehen, sondern auch die Auswirkungen auf bestehende Arbeitsplätze, wie Sicherung oder Abbau existierender Arbeitsplätze durch Arbeitszeitverkürzung.
- ² Green (2001).
- ³ Lee (2016) bietet eine kurzweilige Zusammenfassung.
- ⁴ In Belgien gilt seit den 1980er Jahren die 38-Stunden-Woche.
- ⁵ In Österreich ist dieses Phänomen aber eher unbedeutend, 2015 übten um die 39.000 Personen (1,2% der Beschäftigten) mehr als eine Beschäftigung aus (Hauptverband 2016).
- ⁶ Statistik Austria (2009), Freidl und Hauer (2015).
- ⁷ Hunt (1996, 1999); Calmfors and Hoel (1989); de Regt (2002).
- ⁸ Fitzroy et al. (2002); Marimon and Zilibotti (2000); Moselle (1996); Rocheteau (2002); Huang et al. (2002).
- ⁹ Stündlich bezahlte Erwerbstätige ohne Gewerkschaftsabdeckung.
- ¹⁰ Die maximale normale Arbeitswoche wurde in zwei Schritten von 44 auf 40 Stunden verkürzt. Die Verkürzung galt für alle unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse.
- ¹¹ Bosch (1990).
- ¹² Hier spielen natürlich institutionelle Rahmenbedingungen wie die soziale Infrastruktur als Determinanten des Arbeitsangebots von Personen mit Betreuungspflichten eine große Rolle.
- ¹³ Siehe Bosch und Lehndorff (2001).
- ¹⁴ Hermann (2000).
- ¹⁵ Diese Studien arbeiten mit makroökonomischen Daten.
- ¹⁶ Wenn die Summe der neu geschaffenen Einkommen (durch neue Beschäftigungsverhältnisse) niedrigere Einkommen (durch aufgelöste Beschäftigungsverhältnisse oder niedrigere Monatseinkommen) übersteigt.
- ¹⁷ Belgien, Irland, Italien, Portugal, Großbritannien, Tschechien, Griechenland, Luxemburg, Slowakei, Schweiz, Dänemark, Spanien, Niederlande, Finnland, Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweden.